

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 82=102 (1936)

Heft: 5

Vorwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 07.02.2025

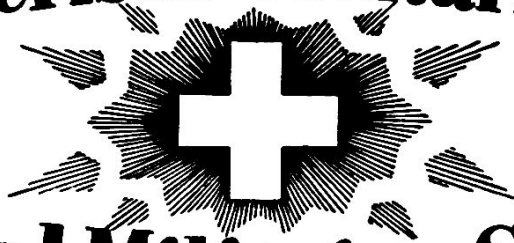
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zofingen, Mai 1936

No. 5/82. Jahrgang

102. Jahrgang der Helvetischen Militärzeitschrift

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung



Journal Militaire Suisse Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Redaktion: Oberstdivisionär E. Bircher, Aarau

Mitarbeiter: J.-Major K. Brunner, Zürich; Infanterie-Oberst O. Brunner, Luzern; Colonel de Cavalerie F. Chenevière, Genève; Major i. Gst. G. Däniker, Zürich; Oberst i. Gst. H. Frick, Bern; Art.-Oberst W. Gubler, Frauenfeld; Komm.-Oberstlt. F. Kaiser, Bern; Infanterie-Oberst H. Kern, Bern; Colonnello del genio E. Moccetti, Massagno; Lt.-col. E. M. G. M. Montfort, Lausanne; Capitaine d'Infanterie E. Privat, Genève; Infanterie-Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern; Capitaine d'Infanterie A. E. Roussy, Genève; Oberstkorps-Kdt. U. Wille, Meilen

Adresse der Redaktion: Manuelstrasse 95, Bern Telephon 36.874

Vorwort

In den Armeen aller Staaten nehmen Flieger und Luftschutz einen immer breitem Raum ein. Die gegenwärtigen Rüstungsmehrungen stehen ganz ausgesprochen im Zeichen der Luftkriegführung. Durch die Eroberung des Luftraumes ist die 5. Waffe entstanden. Die Verlegung der Kampfhandlungen in den dreidimensionalen Raum verändert die alte Form der Kriegführung und beeinflusst die Taktik der verbundenen Waffen. Die Luftaufklärung, das fliegende Maschinengewehr, das Bomben tragende Flugzeug, sind zu unentbehrlichen Hilfs- und Kampfmitteln der modernen Kriegführung geworden.

Wir können uns den veränderten Verhältnissen nicht verschliessen, müssen uns anpassen, d. h. der Fliegertruppe und dem Luftschutz jene Stellung verschaffen, wie sie die von der technischen Entwicklung veränderte neue Kampftaktik verlangt.

Aus den kleinsten Anfängen ist im Verlaufe von etwas mehr als zwei Dezennien die heutige Fliegertruppe entstanden. Flieger haben unter Einsatz von allem, was sie zu geben hatten und nach

Ueberwindung vieler Hindernisse eine Waffe geschaffen. Was hier geleistet wurde, kann nicht durch absolute Zahlen ausgedrückt werden. Es ist zu werten an den einfachen Mitteln, mit denen das oft unmöglich scheinende möglich gemacht wurde. Die Aufgabe, in einer Milizarmee mit kleinen und kleinsten Ausbildungszeiten kriegstaugliche Flugzeugbesatzungen und Bedienungsmannschaften auszubilden, steht in unserem Land als Einzelfall da und wird in andern Armeen für undurchführbar gehalten. Nicht nur bei der Ausbildung, auch auf dem Gebiete der Materialbeschaffung und Materialbereitstellung ist mit beschränkten Möglichkeiten Brauchbares entstanden.

Vieles befindet sich in Vorbereitung und gar manches hat noch zu geschehen. Zum Teil sind es dringliche, unumgängliche Notwendigkeiten, die der Einführung harren. Das wünschbare Optimum aber kann nie erreicht werden, weil die Flugtechnik dauernd in der Entwicklung steht. Die Ausbildung muss weiter gesteigert, die Flugzeuge verbessert, ihre Anzahl vermehrt werden. Daneben heisst es, aus dem was im gegebenen Moment verfügbar ist, das Maximum herausholen und es zum kriegsbrauchbaren Instrument formen. Aber auch wenn unsere Flugzeuge verbessert werden und ihre Anzahl verdoppelt wird, müssen wir uns stets vor Augen halten, dass die Materie allein keine Taten vollbringen kann; der Geist, der sie beseelt, ist alles. Nicht kleinliche Kritiksucht «man sollte», sondern tatenvollbringender Einsatz der Persönlichkeit machen aus dem Soldaten und seinem Gewehr erst die Waffe. Gerade bei einer Waffe wie der unsrigen, die eigentlich aus der Technik heraus geboren wurde, ist die Versuchung gross, den technischen Ausrüstungsstand für den Erfolg allein verantwortlich zu machen. Die Entwicklung vollzieht sich aber in einem so raschen Tempo, dass dieser Ausrüstungsstand nie abgeschlossen sein wird. Für den Wert der Truppe ist massgebend, was sie in jedem Moment mit den vorhandenen Mitteln zu leisten imstande ist. Das muss der Wertmesser für unsere Leistungen sein.

Die vorliegende Spezialausgabe der A. S. M., von Offizieren der Fliegertruppe zusammengestellt, hat die Aufgabe, die Kameraden der andern Waffen darüber zu orientieren, was unsere Fliegertruppe sein will. Sie enthält absichtlich keine Abhandlungen über Fliegerdoktrin und strategische Luftkriegführung. Auch könnte das eine oder andere von einem andern Gesichtspunkt gesehen oder anders gesagt werden. Ich habe mich jeden Eingriffes enthalten, um aus dem Stoff kein Reglement zu machen und die persönliche Note der Beiträge zu wahren.

Das Heftchen möchte als Führer durch den Dienstbetrieb der Flieger dazu beitragen, das Verständnis für unsere Waffe zu heben zum Nutzen der ganzen Armee. Möge es diese Aufgabe erfüllen!

Der Chef des Militärflugdienstes:

Ph. Bardet.

Fliegertaktik

Von Oberstleutnant *Rihner*.

1. Einleitung.

«Fliegertaktik» — ein junger Begriff im militärischen Wörterbuch. Und wie alles Junge, noch gärend, unabgeklärt. Vor 20 Jahren noch, mitten im Weltkrieg ein kaum gekanntes und genanntes Wort — denn selbst im 3. Kriegsjahre konnte von einem systematischen taktischen Einsatz einer Fliegerwaffe nicht gesprochen werden — steht es heute mitten in heftiger Diskussion. Viel, sehr viel wird heute über Fliegertaktik und Fliegerstrategie geschrieben, mannigfaltig sind die Auffassungen, die über Einsatz und Verwendung der Militäraviatik geäußert werden. Es gibt wohl keine taktischen Fragen, die derart gegensätzliche Stellungnahmen hervorgerufen haben. Selbst die Erfahrungen des Weltkrieges, die ja nur bedingt einer zukünftigen Fliegertaktik zugrunde gelegt werden dürfen, werden sehr verschieden interpretiert. *Wer* recht hat, darüber wird allerdings erst ein Krieg entscheiden, in dem ebenbürtige Gegner (nicht wie in Abessinien) einander gegenüberstehen. Die Grundlagen von damals sind auf alle Fälle ganz andere geworden, die technischen Leistungen der Flugzeuge wurden verdoppelt, ja sogar verdreifacht, die Bewaffnung um ein Mehrfaches verbessert, die Flugsicherheit wesentlich erhöht. Sicher ist, dass in einem zukünftigen Kriege die Luftwaffe eine äußerst wichtige, wenn nicht sogar entscheidende Rolle spielen wird. Den ungeheuren Kriegsrüstungen aller Staaten liegt die Erkenntnis zugrunde, dass der Krieg von morgen, nicht nur ein Krieg der Armee oder der Marine, sondern ebenso sehr ein «Luftkrieg» sein wird. Die Luftwaffe ist eine offensive Waffe, Beweglichkeit und Geschwindigkeit ist ihr Kennzeichen.

Aus diesem Grund wird daher auch die Militäraviatik für den operativen Einsatz im Rahmen der Gesamtkriegführung in ihrer Mehrheit als «autonome Waffe» der Armee und Marine gleichgestellt und nur ein relativ kleiner Teil der Erdtruppe für spezielle taktische Aufgaben zugeteilt.

Die Hauptaufgabe im operativen Sinne fällt den Bombenfliegern zu. Sie wirken störend, zerstörend und demoralisierend.